



SWR2 Leben

Unter Druiden

Mit dem Keltenkult auf den Bergen der Nordpfalz

Von Michael Herr

Sendung: Donnerstag, 18. April 2019, 15.05 Uhr

Redaktion: Rudolf Linßen

Regie: Michael Herr

Produktion: SWR 2019

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

UNTER DRUIDEN

O-Ton 1:

Atmo: Gesang Awen

Autor:

Eine Burgruine in der Pfalz, im Donnersbergkreis. Fünf Leute singen dieses Mantra. Drei Männer und zwei Frauen, alle in rituellen Gewändern, in weiß, braun, grün. Um sie herum stehen die Mauerreste eines Turms, über ihnen nur die Kronen der Bäume. Die fünf halten sich an den Händen, und beschwören das „Awen“; das ist bretonisch und heißt „Inspiration“. Sie nennen sich Druiden. Und sie haben etwas zu feiern:

O-Ton 2:

Stefan: Bei allem, was schön ist und heilig. Heißen wir Euch zu dieser Zeremonie, zur Frühlings Tag- und Nachtgleiche willkommen. Im Erlenhain am Donnersberg. Wir kamen von Osten und Westen, Norden und Süden. Um heute hier zusammen zu sein.

Autor:

Am Fest der Frühlinäquinoxe, Alban Eilir. Ein Hochfest der Neodruiden. Das ist eine neuheidnischen Bewegung, die sich auf die Kulte der Kelten beruft. Druiden hießen die Priester der Kelten.

Zum ersten Mal von ihnen gehörte hatte ich im Januar 2017, bei der Verhaftung des „Druiden von Schwetzingen“. Der Mann mit weißem Bart und rotem Umhang war damals in allen Zeitungen. Der Grund für die Verhaftung damals: Karl Burghard B, der sich Burgos von Buchonia nennt, sollte eine rechtsextreme Terrorzelle gegründet zu haben. Der Verdacht erhärtete sich nicht. In diesem Jahr soll gegen den Druiden von Schwetzingen in Mannheim der Prozess beginnen. Wegen „kleinerer Delikte“: Hortung von Waffen und Munition, antisemitische Hetze im Internet.

O-Ton 3:

Stefan: Beginnen wir nun damit, den Himmelsrichtungen Frieden zu wünschen. Denn ohne Frieden können wir nicht arbeiten.

Autor:

Die Druiden vom Donnersbergkreis haben mich eingeladen. Zu ihrem Ritual zum Frühlingsfest. Und das beginnt - mit einem Friedensgruß. Von Waffen also keine Spur. Ein großer Mann Anfang 40 hebt die rechte Hand:

O-Ton 4:

Stefan: Möge im Süden Frieden sein!

Autor:

Auf der anderen Seite des Kreises steht eine zierliche Frau in einem grünen Umhang, mit langen Haaren, ungefähr so alt wie ihr Vorredner:

O-Ton 5:

Anthia: „In the name of the great bear of the starry heavens. And the deep and fruitful earth, we call upon the powers of the North.“

(Übersetzung:

Mit dem Segen des großen Bären am Sternenhimmel und der tiefen fruchtbaren Erde, rufen wir die Mächte des Nordens an.)

„Die Mächte des Nordens ruft sie an, mit dem Segen der Sterne und der Erde.“

Autor:

Ein mehrsprachiger Ritus. An einer Schnur um den Hals tragen die Teilnehmer laminierte Karten. Darauf gedruckt sind die rituellen Texte. Am Ende jeder Seite blättern sie um.

O-Ton 6:

Atmo Umblättern:

O-Ton 7:

Atmo Instrumental (steht)

O-Ton 8:

Atmo: Gebetsgemurmel;

Autor:

Das Kernstück des Rituals ist eine kleine Aufführung, eine Art Krippenspiel. Die Frau, die gerade so exzellent Englisch gesprochen hat, hat sich ein wenig von der Gruppe entfernt.

O-Ton 9A:

Atmo Lady kommt: (zu leise) Da steht jemand außerhalb des Kreises. Es ist die Lady Ceridwen, und ich bitte Sie nun, einzutreten, damit wir sie willkommen heißen.

Autor:

Die Frau tritt ins Zentrum des Ritualkreises. Die Lady Ceridwen. Die Göttin des Wandels und der Wiedergeburt, wie ich bald erfahren werde. In den Händen trägt sie einen Kelch mit Wein und eine Messingschale voller Blumensamen.

O-Ton 9B:

Atmo Lady kommt: (zu leise) (Abgeschnitten von O-Ton 9)

– Ich komme, und trage das Angebot und die Verheißung der Fülle in mir.

Autor:

An der anderen Seite des Kreises steht ein Mann im weißen Umhang. Jetzt nimmt er von der Frau den Kelch. Und steckt die Samenkörner mit ein wenig Erde in kleine Blumentöpfe.

O-Ton 10:

Atmo: Bing!

O-Ton 11:

Günter: „Samen des Lebens, jetzt und für immer“.

Autor:

Dann überreicht die Frau jedem der Teilnehmer einen Blumentopf. Auch ich erhalte einen. Zusammen mit einem Segensspruch:

O-Ton 12:

Anthia: „Möge die Wärme und das Licht der wachsenden Tage den Samen in Frucht verwandeln“.

O-Ton 13:

Atmo Meditationsinstrument

Autor:

(Atmo steht) Meditation. Die Druiden stehen im Kreis, mit geschlossenen Augen, reglos. Zeit für eigene Gedanken. Ich mache mir meine. Was ist das hier eigentlich? (Leise und fragend, nicht verurteilend) Spiritualität? Oder ist es einfach eine Inszenierung, ein Spiel also. So wie sich andere Leute am Wochenende als Römer verkleiden und mit Holzlanzen aufeinander losgehen.

Außer mir hat nur der Mann im weißen Umhang die Augen geöffnet. Er spielt das Meditationsinstrument.

O-Ton 13A:

Günter: So, wenn Ihr dann alle wieder wach seid. Unbeschadet, wie ich hoffe. Machen wir weiter.

Autor:

Und zwar mit einem Blick nach vorn, auf die warme Jahreszeit. Alle erzählen, was sie sich für den Frühling vorgenommen haben. Die Frau mit den Englischkenntnissen fängt an. Sie will wieder mehr Lyrik in ihr Leben bringen. Und legt gleich damit los.

O-Ton 14:

Gedicht Anthia: „Mit diesem Wind kommt Schicksal. Lass, oh lass es kommen. All das Drängende und Blinde, vor dem wir glühen werden. Alles das“.

Autor:

(Reinsprechen, nicht ins Off:) Währenddessen hat sich die zweite Frau eine Gitarre umgeschnallt. Sie ist die jüngste der Runde. Auch ihre Vorsätze haben nichts mit Sport oder Zigaretten zu tun

O-Ton 15:

Tina: (zu leise) Zum einen: Wieder mehr Musik zu machen. Und zum anderen: Wieder mehr den Weg des Barden zu gehen. Wofür in den letzten Jahren wenig Zeit war.

Autor:

Sie hat ein selbstgeschriebenes Lied mitgebracht:

O-Ton 16:

Tinas Lied: (runterziehen ab 0:20)

„Die Sonne strahlt hoch oben am Himmel, dessen blau in Vergessenheit war. Und sie weckt mit kitzelnden Strahlen. Muttererde und Kinderschaar.“

Autor:

Lyrik und Musik. Kreativität. Nicht nur im Boden sollen in diesem Jahr Früchte aufgehen. (Pause)

Noch einmal fassen sich die Druiden in der Mitte des Turms an den Händen:

O-Ton 18:

Eid:

„We swear by peace and love to stand. Heart by heart, hand by hand. Mark our spirit. And hear us now, confirming this, our sacred vow.“

Autor:

(Vorlesend, beiseite sprechend) Wir schwören, für Frieden und Liebe einzustehen, sagen sie. Herz ans Herz, Hand in Hand. Sieh, oh Geist, und höre uns, wie wir diesen heiligen Schwur erneuern.)

O-Ton 19 Günter:

Ich erkläre diese Zeremonie zu Alban Eilir in der sichtbaren Welt für beendet. Möge seine Inspiration in unseren Wesen nachwirken. (Klatschen)

O-Ton 19b:

Atmo Anthia (steht erst frei)

Autor:

Ich bin mit Anthia verabredet. Der Frau mit dem grünen Gewand und dem fließenden Englisch. Wir sitzen auf ihrer Terrasse, in einem Dorf in der Nordpfalz. Das Haus hinter uns ist ein altes Bauernhaus, dahinter steht eine Scheune. Eine kleine Idylle.

Nur selten kommt auf der schmalen Straße vor dem Haus ein Auto vorbei. Heute trägt Anthia keine Kutte, sondern eine schwarze Hose und ein schlichtes, langärmliges Oberteil. Um den Hals trägt sie eine Kette mit einem Anhänger:

O-Ton 20:

IV Anthia 1:

„Also das hier ist das Awen, das sind so Lichtstrahlen. Sonnenlichtstrahlen. Die Äuquinoxe. Das ist so ein bisschen das druidische Symbol. Und das ist eine tanzende Göttin, das ist aus Glas gemacht eigentlich, und dann bemalt.“

Autor:

Zeichen des Druidenkults, der in Anthias Muttersprache englisch „druidry“ genannt wird, erklärt sie mir.

O-Ton 21:

DBB Anthia IV Ton 2:

„Also es ist nicht so irgendwie, dass es mein Leben gibt und ein Teil davon ist Druidry. Sondern das durchdringt alles. Das ist nicht ein Teil von meinem Leben, sondern das ist mein Leben irgendwo.“

Autor:

Anthia ist in England aufgewachsen – und sie hat eine Art Bekehrung hinter sich. Lange Jahre war sie alles andere als spirituell, sagt sie:

O-Ton 22:

Anthia_ IV Ton 3

„Manchmal finde ich es witzig, wenn ich darüber erzähle. Manche Dinge, die ich jetzt mache, das klingt schon abgefahren. Und wenn ich so zurückdenke: Ich war ja echt, total: Alles musste wissenschaftlich bewiesen werden. Und wenn nicht, dann fand ich es irgendwie lächerlich. Und ich hab mich auch drüber lustig gemacht früher. Und ja, ich habe das vielleicht von meinem Vater, weil der Physiker ist.“

Autor:

Dann erzählt Anthia von ihrem Werdegang. Nach der Schule hat sie Fremdsprachen studiert, wollte Übersetzerin werden. Später hat sie noch ein Psychologiestudium draufgesetzt. Wissensdurst statt Sinnsuche, denke ich. Das änderte sich erst, als sie in Heidelberg ihren Partner Stephan kennenlernte. An die Universität Heidelberg war sie Anfang der 90er Jahre durch ein Stipendium gekommen. Das Paar bekam Kinder, drei Jungs. Gerade in dieser Zeit begeisterte sich Stephan für den Druidenkult, erzählt sie. Und versuchte, auch Anthia davon zu überzeugen.

O-Ton 23 NEU:

Bekehrung NEU:

„Das war ja auch gerade ein wenig spirituell mit den Kindern. Ich kann es nicht so richtig erklären. Deswegen habe ich gedacht. Och, das brauche ich gerade aktuell gar nicht. Und deswegen habe ich gedacht: Das brauche ich momentan nicht. Und ich war so geerdet durch die Kinder und konnte mit so einem spirituell-intellektuellen-

hochfliegenden Zeugs nicht viel anfangen. Aber der Stephan kann sehr hartnäckig sein. Und irgendwann hab ich dann doch so ein Einführungsbüchlein gelesen. Und war dann doch begeistert und umgehauen.“

O-Ton 24:

Bekehrung Ende + Faszination nach Bekehrung;

„Eine Sache, die mich sehr interessiert hat, war die Macht der alten Geschichten. Und wie spirituell wirkungsvoll die sein können. Und ich habe in meiner Tätigkeit als Psychologin auch mit Geschichten gearbeitet, und das war dann ein bisschen die Brücke, wo ich gemerkt hab: Aha, das ist jetzt wirklich interessant!“

Autor:

Auch die Lady Ceridwen kommt in diesen alten Geschichten vor, erzählt sie. Die Göttin, die Anthia während des Rituals verkörpert hat. Das Buch, das sie von Stephan zu lesen bekam, war vom „Orden der Druiden, Ovaten und Barden“, kurz OBOD. Ovaten sind Priester, die sich mit Wahrsagen beschäftigen, klärt sie mich auf. Hinter dem Orden steht ein Verein aus England. Bei Ritualen wie zur Tag- und Nacht-Gleiche, kämen dort mehrere tausend Menschen zusammen. Der Verein ist auch in Deutschland aktiv, bietet Fernkurse an, erzählt Anthia. Nur kurze Zeit nachdem sie das Einführungsbüchlein so gepackt hatte, meldete sie sich für einen Kurs an. Inhalt: Das neodruidische Weltbild und seine Werte:

O-Ton 25:

DBB: Anthia Kopf ausschalten

„Ich habe dann am Anfang gedacht, okay, ich denke einfach nicht darüber nach. Ich lass das jetzt einfach so. Weil wenn ich darüber allzu viel mit dem Kopf darüber nachdenke, würde ich es dann irgendwie denken: Das das ist Quatsch. Kann gar nicht wahr sein. Und wenn ich den Kopf ein bisschen ausschalte dabei, kann ich eben Sachen erfahren, die ich normalerweise gar nicht erfahren würde, wenn ich zu viel darüber nachdenke.“

Autor:

Das Neodruidentum des OBOD ist animistisch, erfahre ich. Eine Lehre von höheren Mächten, die in der Welt und vor allem in der Natur wirken. Die alten Mythen geben diesen Kräften ein Gesicht. Wichtige Werte für die Anhänger: Verbundenheit mit der Natur, Kreativität und Streben nach Weisheit:

O-Ton 25A:

Probleme mit Dogmen:

„Ich kann so vieles machen, oder nicht machen, so wie ich Lust hab. Und da gibt es auch kein Dogma. In der Vergangenheit war das immer der Punkt: Da war irgendein Dogma. Und wenn ich das genau angeguckt hab, hab ich gedacht: Ne, das geht mir jetzt zu weit. Das kann ich nicht akzeptieren, und dann war es dann irgendwann zu Ende, ja.“

O-Ton 26:

Druidentheologie (S.16)

„Am Anfang war ich ganz begeistert von der Idee von der Göttin, weil eben eben so

als Pendant zum Christentum, wo man immer noch nur den Gott hat, war ich ganz begeistert von der Idee, dass es auch so ein paar weibliche Aspekte haben könnte. Aber so jetzt entwickelt sich das natürlich, ich mein, das ist sowieso jenseits von Wörtern. Es ist die Quelle, von der wir alle kommen, und zu dem wir alle zurückkehren.“

Autor:

Mit der Zeit ist sie immer tiefer in diese Welt eingetaucht, erzählt sie. Sie belegt beim OBOD weitere Kurse. Immer für ein Jahr. Rund 300 Euro werden dafür jedes Mal fällig – für CDs und Bücher, die sie jeden Monat zugeschickt bekommt. In dieser Zeit beginnt Anthia zu meditieren. Jeden Tag mindestens eine halbe Stunde.

O-Ton 27:

Meditation (S.4)

„Es ist so ein bisschen wie Essen und Trinken geworden. Ich brauch das irgendwo. Das ist meine spirituelle Nahrung geworden. Ich fühle mich besser danach. Ja. Und ich mein, die Kinder profitieren auch davon, weil ich bin dann auch ein bisschen ruhiger. Ein bisschen geduldiger.“

Autor:

Anthia geht zurzeit nicht arbeiten. Sie kümmert sie sich um die drei Jungs, erklärt sie. Auch das Leben mit den Kindern ist heute anders als früher. In der Zeit bevor sie Neodruidin wurde:

O-Ton 27A:

Anthia Leben mit Kids

„Wir singen, was wir früher nicht unbedingt gemacht haben. Es gibt manche Lieder, die wir gelernt haben in England auf dem Druidencamp, die sie mögen. Und dann singen wir das manchmal. Oder wir singen auch ganz andere Dinge, singen die Dinge, die die mögen. Ja, wir sind auch draußen mehr als früher. Wobei, nicht so viel, wie ich will. Sind halt eben Kinder und die haben anderes im Kopf als immer nur Spazieren zu gehen. Aber ich versuche das halt immer mehr reinzufließen. Und wir haben ganz begeistert Gemüse angepflanzt. Und, ehm: Ich glaub, für die zwei Kleineren ist es selbstverständlich. Samuel ist ein bisschen älter, und er ist durchaus ein bisschen kritisch. Und guckt es sich ein bisschen aus der Ferne an. Aber es ist auch für ihn ein Stück weit normal geworden, glaube ich. (lacht)“

Trotzdem:

Weihnachten feiert die Familie immer noch, sagt Anthia. Sogar mit einem Baum:

O-Ton 28:

Weihnachtsanekdote 1:

„Dieses Jahre hatten wir die zwei gehabt, weil wir nicht unbedingt einen toten Baum haben wollten.“

Autor:

Sie deutet auf zwei kleine Tannen im Garten hinter sich.

O-Ton 28:

Weihnachtsanekdote 2:

„Das passt irgendwie nicht so ganz mehr (lacht). Die können wir jetzt im Garten pflanzen. Das geht ja immer noch (lacht).“

Autor:

Wichtiger als Weihnachten sind Anthia mittlerweile die druidischen Feste und Rituale, erzählt sie. Wintersonnenwende, Vollmondfeste, oder eben die Äquinixe. Feiertage, die sich an die Zyklen von Sonne und Mond anlehnen:

O-Ton 29:

Bedeutung Rituale (S.14):

„Ehm, für mich (ist das) hilft mir das, im Einklang mit diesen Zyklen zu leben. Und ich glaube, früher gab es dann immer nur ein paar Events im Jahr, wo ich dann gedacht habe: Gut, okay, Weihnachten oder so. Aber das ist wirklich so ein Kreis, und das dreht sich und, ich fühl mich dann verbunden mit diesem Kreis. Durch die Rituale, die wir machen.“

Autor:

Und was bedeutet es ihr, bei einem Ritual eine Göttin zu verkörpern? Spiritualität oder Spiel?

O-Ton 30:

Lady Ceridwen:

„Schwierig. Ich meine, auf der einen Seite finde ich schön, so eine Rolle innezuhaben. Auf der anderen Seite finde ich es ein bisschen schwierig (lacht), irgendwas Göttliches zu repräsentieren.“

Autor:

Kannst Du Dir nicht vorstellen, dass die Göttin durch Dich wirkt?

Es wäre schön, wenn das so wäre, aber ich habe meine Zweifel.

Autor:

Hast Du manchmal das Gefühl, dass es trotzdem klappt?

Selten, aber ja.“

O-Ton 31:

Waldspaziergang; Kleine Momente, große Bedeutung;

„Die Magie ist reingeflossen in mein Leben. Das ist wie wenn ich vorher in schwarz-weiß gelebt habe, und jetzt lebe ich in Farbe. Ich hab dann eine richtig schöne Erfahrung, nur weil ich im Wald spazieren gehe. Und vorher hätt ich nicht einmal den Wald, die Bäume, alles um mich herum gesehen. Weil ich irgendwo in Gedanken gewesen wäre. Und wahrscheinlich wäre ich gar nicht erst im Wald gewesen überhaupt.“

O-Ton 32:

Ton Günther Maulwurfshügel (S.4):

„Zum Beispiel, dass ich jetzt sehe, dass hier Maulwurfshügel liegen und dann wächst da noch so ein bisschen Kleinkraut zwischen, da achtete man früher gar nicht drauf.“

Autor:

Der große Mann ist ein wenig nach vorne gebeugt und betrachtet die Wiese. Sein Name ist Günter. Er hat während des Rituals auf der Burg das Meditationsinstrument gespielt. Wir sind in einem Vorort von Ludwigshafen. Das Dorf liegt hinter uns, jetzt spazieren wir die Felder entlang. Wenige hundert Meter entfernt verläuft die Schnellstraße. Vor uns liegt der Wald. Ein Fleckchen Natur mitten im Ballungsraum.

O-Ton 33:

Maulwurfshügel 2

„Und da hab ich dann hab ich tatsächlich festgestellt, ja, es gibt einen Haufen Sachen, die entdecke ich auf einmal, was hier so auf einer kleinen Wiese so zwei Mal zwei Meter steht, ist schon toll (und ich habe dann für mich festgestellt) wenn man mal näher hingehet und guckt, was ist das, was da so weiß schimmert, Hühnerscheiße wahrscheinlich; (aber wenn das jetzt eine Blüte wäre oder so, ich kann es nicht mal benennen, nicht, und das hat mich dann wiederum gereizt zu sagen, ja, das müssen wir noch lernen).“

Autor:

Auf Günters Visitenkarte stehen drei Titel: Facharzt für Arbeitsmedizin, Facharzt für Allgemeinmedizin, Historiker. Dr. Med Magister Artium. Mit dem Geschichtsstudium hat er vor knapp fünfzehn Jahren begonnen – aus Langeweile, wie er sagt. Da hat er gerade für ein Erdölunternehmen in Libyen gearbeitet, eine Werksarztpraxis geleitet. Zu dieser Zeit, erzählt Günter, hat er sich ausschließlich für die wahrnehmbare Realität interessiert. Für Dinge, die man anfassen, messen oder zumindest belegen konnte.

O-Ton 34:

Spiritualität Libyen (S. 1-2)

„Und dann kommt irgendwann mal ein Moment, bei mir war das in Libyen der Fall, wo man sagt, das kann es ja nicht sein, die Leute um einen herum waren alle sehr, sehr gläubig. Es gibt halt da eine gewisse Spiritualität im Volk und das Volk ist trotzdem nicht ganz untergegangen, also es gibt auch eine Realität neben der technischen, die wir sehen. Und dieses zweite Standbein, nämlich die andere Wirklichkeit, die fehlte so ein bisschen. Die wird ja in der Medizin auch nicht geschult oder sonst wo. Und da dachte ich, da muss man nachforschen.“

Autor:

Und dann begann er zu forschen. Günter erzählt mir die Geschichte: Wie er sich mit den verschiedensten Weltanschauungen beschäftigt hat. Mit Neuen und Alten, aus Ost und West. Buddhismus, Hinduismus und der Islam fielen schnell raus. Zu fremd war ihm die Kultur. Mit dem Glauben konnte er nichts anfangen. Etwas Abendländisches sollte es sein. Doch auch mit dem Christentum wurde er nicht warm. Er erklärt: Ähnlich wie bei Anthia störte ihn der christliche Dogmatismus:

O-Ton 35:

Dogma Teil 1 (S. 2)

„Das ist ja durch die ganze Erziehung gegangen, dass immer wieder die Frage gestellt wurde, hat die Bibel Recht oder hat sie nicht Recht. Und ich hab dann festgestellt, nein, das kann nicht sein. Und wenn dann Erwachsene tatsächlich behaupten, ja, das ist aber so, du musst dran glauben, dann glaube ich das halt nicht. Und das ist der Unterschied jetzt zum OBOD, das sagt mir keiner, du musst das jetzt glauben, sondern der sagt ja, das ist doch dein Problem, mach was du willst.“

Autor:

Über das Internet stieß er schließlich auf den OBOD, den neodruidentischen Verein aus England:

O-Ton 35A:

Günther: hat mich gefunden

„Im druidischen Sinne würden wir sagen: Ich habe ja nicht gesucht, sondern es hat mich gefunden. Und ich denke, das war auch so. Es kommt einfach irgendwann so ein Moment, da wird man, da sucht man halt mehr, als man bisher erfahren hat. Man will irgendwelche Grenzdinge erfahren. Manche turnen dann von Baum zu Baum. Andere setzen sich halt auf den Sessel und grübeln nach. Ich glaube, ich gehöre zu den Letzteren (Schmunzelt).“

Autor:

Innerhalb von kurzer Zeit absolviert Günter alle Kurse des OBOD. Heute, erfahre ich, leitet er selbst Rituale.

O-Ton 36:

Atmo Gespräch Günter

Autor:

„Kommen wir da ein bisschen weiter weg oder gehen wir da zurück?“

Günter: „Das ist mir egal. Wir können jetzt auch. Da kommt dann gleich die Nächste, das ist allerdings die Dorfstraße“

Autor:

Wir spazieren weiter. Schweigend. Das Neodruidentum macht viele Angebote, aber wenige Vorschriften, denke ich. Könnte es sein, dass genau darin seine Anziehungskraft liegt? Dass jeder sich sein eigenes Süppchen kochen darf? Mit Zutaten wie: Naturerlebnis, Mythologie, Spiritualität, Lebenshilfe und Kreativität. Und den Geschmack niemand zu beurteilen hat?

Toleranz gegenüber fremden Ideen und Einstellungen. Für Günter sind das zentrale Werte des OBOD. Ein Gewohnheitsrecht der Druiden, wie er es nennt:

O-Ton 37:

Toleranz (S.8 rechts) DBB Günter: Jeder darf alles;
„Das heißt, also ich akzeptiere, dass es auch andere gibt, ja, und dass der eine meinetwegen nur Gras frisst und der andere will ein halbes Schwein, dann ist das halt so, dass muss ich halt zulassen“.

Autor:

Vielleicht, muss ich denken, gilt diese Druidentoleranz manchmal den Falschen. Verschwörungstheoretikern und Rechtsextremen zum Beispiel. Günter erzählt, wie er vor einigen Jahren bei einem Zeltlager einen Bekannten traf:

O-Ton 38:

Günter trifft Reichsbürger

„Ich habe es das erste Mal gehört, als mich tatsächlich mal jemand ansprach, den ich kannte, und fragte: ‚Hast Du schon ne n Gelben Schein?‘

Autor:

Der gelbe fiktive Personalausweis der Reichsbürger.

Ich sagte, hm, ich fühl mich kerngesund eigentlich. Und dann sagt er: Nein!, Bist Du schon Reichsbürger, und ich sag hm (Lacht). Ich wusste bis dato gar nicht, dass es so was gibt.“

Autor:

Das sollte sich ändern – erzählt er mir - spätestens als Burgos von Buchonia, der Druiden von Schwetzingen, unter Terrorverdacht festgenommen wurde. Er stand in enger Verbindung mit Reichsbürgern.

O-Ton 39:

Festnahme Burgos NEU (S.7)

„Erstmal haben wir gefragt: Ist das einer vom OBOD gewesen? Gut, er wars nicht, dann können wir uns auch mal zurücklehnen (lacht). Wir hatten dann Kontakt aufgenommen zu dem Büro in London halt. Zu unseren englischen Freunden, wie die das sehen. Und die sahen das auch eher locker. Wobei da auch durchklang: Ja, bedauerlicherweise ist es so, dass diese Bewegung immer mal wieder von Rechten vereinnahmt wird. Also das wurde natürlich intensiv diskutiert, Soll man gleich irgendwelche Stellungnahmen abgeben und sagen: Wir waren es nicht? Aber das kann es auch nicht sein. Sondern wir haben dann gesagt, wir nehmen es natürlich zur Kenntnis, dass es diesen Menschen gibt, und wir versuchen uns positiv darzustellen. Also was wir sind und wie wird denken, aber wir wollen nicht sagen, was wir jetzt nicht sind.“

Autor:

Noch eine andere Gruppe unter den Druiden ist Günter ein Dorn im Auge: Quacksalber. Menschen, die wirkungslose Hausmittelchen als Wundermedizin verkaufen.

O-Ton 40:

Quacksalber (S.4)

„Die machen das gutgläubig, weil die sagen, ich kann aber diese Salbe anrühren, und ich biete euch die an und die hilft gegen Rheuma, Asthma und Pickel am Ohr. Es gibt ein Forum, da gibt es auch eine Gesundheitsecke, wenn jemand sowas schreibt, dann schreibe ich natürlich schon mal meinen Kommentar dazu, dass das so nicht in Ordnung ist. Und da muss ich halt sagen, inzwischen ist die Wissenschaft ein bisschen fortgeschritten und wir können als Druiden da nicht das Steinzeitrad zurückdrehen und zurückerfinden.“

O-Ton 41:

Atmo Gespräch Günter lang

Atmo steht. „Schade, dass hier die Strommasten durchgehen.“ (Steht bis 0:05, wird dann „übersprochen“)

Autor:

Wir sind zurück am Ortsrand. Langsam bricht die Dämmerung herein. Eine Frage muss ich noch loswerden: Warum ausgerechnet Druiden? Wieso also einem Kult anhängen, über den objektiv nichts bekannt ist? Schließlich haben die Kelten keine schriftlichen Quellen hinterlassen. Selbst Mythen wie jene von der Lady Ceridwen kommen aus dem Mittelalter, sind Sagen aus Gegenden mit einem keltischen Erbe. Wie kann auf einer so dünnen Faktenlage einen ganzen Kult aufbauen?

O-Ton 42:

Keltenfiktion

„Das ist da Schöne, Kelten kann man nehmen, weil man nichts darüber weiß. Nicht, also die archäologischen Funde sind so dürre, es gab ja auch die Kelten nicht, sondern das waren ja einzelne Stämme, die gleiche Begräbniskulturen hatten, und das war's dann auch schon, mehr wissen wir nicht darüber. Und den Rest können wir uns dann dazudenken. Und das finde ich auch sehr schön, dass man sich ausdenken kann, wer man ist uns wie es war, und so weiter.“

O-Ton 43:

Atmo Essen NEU 01:27: (Steht bis 0:05 frei)

Autor:

Zurück auf der Burgruine. An der Außenmauer stehen zwei Tische. Wo sonst Wanderer die Aussicht genießen, ist heute eine Festtafel aufgebaut. Jeder hat etwas mitgebracht. Es gibt Quiche, gefüllte Paprika, Hackfleischbällchen, Kuchen.

O-Ton 44:

Atmoton Essen 2

„Wo sind denn die Eier eigentlich?“ (Steht bis 0:08 frei)

Autor:

Neben den Druiden vom Donnersberg sitzen auch Anthias drei Jungs und die Kinder von Gittaristin Tina am Tisch. Unter ihnen liegt das Nordpfälzer Bergland. Die vielen Bäume und Hügel werden von der Abendsonne in ein goldenes Licht getaucht. Keine schlechte Kulisse für die Feier zur Tag- und Nachtgleiche.

O-Ton 45:

Anthia Abschlusston: (Essensatmo steht drunter)

„Mit Druidry, da ist so eine Lebenslust dahinter. Feiern und Genießen. Und das Leben leben in vollen Zügen.“

Autor:

Ritual und Party. Das Laute und das Leise. Zwei Seiten derselben Medaille.

O-Ton 46:

Anthia erfährt Dinge selbst

„Wenn ich das mache, dann erfahre ich was und erlebe ich was, was ich sonst nicht erleben könnte. Und wahrscheinlich müsste ich langsam dann doch akzeptieren, dass es Dinge gibt, die wir nicht erklären können. Aber ich erfahre die dann selbst, irgendwie.“

O-Ton 1:

Atmo Awen;